

## Das Markusevangelium – Lektion 25: Markus 4,35-41

Von Dr. J. Michael Feazell

### *Eine Lektion über Stürme*

35 Und am Abend desselben Tages sprach er zu ihnen: Lasst uns hinüberfahren.

36 Und sie ließen das Volk gehen und nahmen ihn mit, wie er im Boot war, und es waren noch andere Boote bei ihm.

37 Und es erhob sich ein großer Windwirbel und die Wellen schlugen in das Boot, sodass das Boot schon voll wurde.

38 Und er war hinten im Boot und schlief auf einem Kissen. Und sie weckten ihn auf und sprachen zu ihm: Meister, fragst du nichts danach, dass wir umkommen?

39 Und er stand auf und bedrohte den Wind und sprach zu dem Meer: Schweig und verstumme! Und der Wind legte sich und es entstand eine große Stille.

40 Und er sprach zu ihnen: Was seid ihr so furchtsam? Habt ihr noch keinen Glauben?

41 Sie aber fürchteten sich sehr und sprachen untereinander: Wer ist der? Auch Wind und Meer sind ihm gehorsam!

Die Krisen des Lebens werden oft mit Stürmen auf dem Meer verglichen. Sie kommen über uns, ob wir wollen oder nicht. Sie jagen uns Angst und Schrecken ein. Sie werfen uns aus der Bahn und drohen alles zu zerstören, was unserem Leben Stetigkeit und Sicherheit gegeben hat. Und wir wissen nicht, wie lange sie dauern werden. So jedenfalls würden die meisten von uns einen Sturm auf dem Meer erleben. Für Jesus war der Sturm einfach nur eine Gelegenheit, ein Nickerchen zu machen.

Wie Markus die Geschichte erzählt, hatten die Jünger Angst, Sturm und Wellen könnten das Boot zum Kentern bringen, was ihren sicheren Tod bedeutet hätte. Doch Jesus schlief (auf einem Kissen, wie Markus hinzufügt, um den Gegensatz zwischen der Ruhe Jesu und der Panik der Jünger noch stärker zu betonen). Sie wecken ihn und rufen: „Meister, fragst du nichts danach, dass wir umkommen?“ (Vers 38) Mit einem Wort stillt Jesus den Sturm, schildert dann aber die Jünger: „Was seid ihr so furchtsam? Habt ihr noch keinen Glauben?“ (Vers 40).

In mancher Hinsicht ist die Lehre aus dieser biblischen Geschichte ganz klar: Jesus hat Gewalt über die Stürme des Lebens, er war ihnen ausgesetzt wie wir, er liebt uns, er rettet uns aus ihnen und will, dass wir ihm mehr vertrauen, als wir es bisher tun.

Wir können aber noch eine andere Lehre aus dieser Geschichte ziehen, die vielleicht nicht so klar ist: Stürme beunruhigen Jesus nicht. Er erlebt den Sturm gewissermaßen am eigenen Leibe mit, bewahrt aber völlige Ruhe. Er erschrickt nicht; er ist nicht ungeduldig; er hat keine Angst. Er ist derart gelassen, dass er sogar schlafen kann. Auf uns wirkt das angesichts der Gefahrensituation eher unangebracht. Wir fragen uns, warum in aller Welt er nicht aufsteht und irgendetwas tut: Wer weiß, ob er sich der Not, in der wir uns befinden, überhaupt bewusst

ist? Ob es ihm vielleicht egal ist? Ob er überhaupt etwas dagegen unternehmen kann? Ob er wirklich so allmächtig und allwissend ist, wie er vorgibt?

Wie die Jünger glauben wir, dass er da ist. Allerdings konnten die ihn ja leibhaftig da liegen und schlafen sehen. Diesen Luxus haben wir nicht. Wir glauben zwar, dass es ihn gibt, aber die meiste Zeit scheint er zu schlafen – wie im Sturm auf dem See Genezareth. Ähnliche Klage erhebt der Psalmist im 44. Psalm (24–25): „Wache auf, Herr! Warum schläfst du? Werde wach und verstoß uns nicht für immer! Warum verbirgst du dein Antlitz, vergisst unser Elend und unsere Drangsal?“

Möglicherweise ist das der Grund, weshalb Markus diese Geschichte erzählt. Die vielleicht erst auf den zweiten Blick erkennbare Lehre ist die, dass Jesus auch im Schlaf ebensolche Macht hat wie als Wachender, dass die Jünger auch dann in seinen Händen vollkommen sicher sind. Die meiste Zeit scheint das Leben wie eine turbulente Seefahrt von einem Sturm zum nächsten zu sein. Jedenfalls scheint es mir so, und bei Ihnen wird es nicht viel anders sein. Eine Erfahrung, die ich mit mir selbst gemacht habe, ist die: Im Sturm bin ich ein zitterndes Kaninchen – genau wie Jesu Jünger.

*Wir glauben zwar, dass es ihn gibt, aber die meiste Zeit scheint er zu schlafen – wie im Sturm auf dem See Genezareth.*

Ich lerne aber auch, dass mir die Tatsache Mut machen kann, dass Jesus keine Angst hat und nicht verzweifelt ist. Er mag schlafen oder nicht: In beiden Fällen hat er „die Welt in der Hand“ („He’s got the whole world in his hands“), wie es in einem amerikanischen Spiritual heißt. Auch wenn er nicht aufwacht und den Sturm stillt, bin ich bei ihm sicher. Und wenn er aufwacht und den Sturm stillt, dann wird er wahrscheinlich sagen: „Was bist du so furchtsam? Hast du noch keinen Glauben?“ Damit kann ich leben. □

### Zur Vertiefung

- ▶ Scheint es Ihnen manchmal so, als lasse Gott Sie gerade dann im Stich, wenn Sie ihn besonders nötig brauchen?
- ▶ Hat eine Prüfung, die Sie durchmachen mussten, Sie geistlich stärker gemacht?
- ▶ Sind Sie der Meinung, dass Jesus Ihnen Prüfungen ersparen sollte?
- ▶ Wann wurde Ihr Glaube auf eine besonders harte Probe gestellt?
- ▶ Warum lässt Gott uns leiden, wenn er uns doch liebt?